

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
<u>Albert</u> , Carmen	2147	I	<u>versta.</u> V

katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:
<div style="border: 1px solid black; padding: 10px; display: inline-block;">SPERRFRIST bis aufgehoben am 6.2.03 BAL</div>	

katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:
--------------------------------------	-----------

katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:
--------------------------------------	-----------

katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:
--------------------------------------	-----------

3. 10. 70

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4698/71	Bast. 252147
Rep. /	Kof.

Sehr geehrter Herr Dr. Gies,
in Berücksichtigung Ihres Z. v. 29. 9. hielt
ich es für recht wäpzig, meine Mann zu ver-
anlassen, für Sie aul. Notizen anzulestigen.
Ausgehend von unseren vier grof elterlichen
Sippen und von der Grundhaltung von Vater
und Mutter dürfte Ihnen so das Bild meines
ältesten Bruders Richard-Walther Hohl noch
klarer werden. Über seine Verhält nis zu
unsrem Vater sind Wunsch gemäß einige
besondere Anmerkungen gemacht.

Viel leicht wird Ihnen damit auch
Ihr Besuch erspart, den ich natürlich und
letztlich Ihrem Vermessen anheimstelle,
und gegeben falls natürlich gerne entgegen-
sehe.

Mit freundlichen Gruss
Carmen Albert.

ein ganz typische Anforderung für seinen Rang nach
 Wissen, mit einem auch nach Unabhängigkeit. Nach seinem
 Bruch mit der Familie betätigte er sich bis zum
 letzten Atemzug als Schriftsteller, vorwiegend schreibend
 über naturwissenschaftliche Probleme, aber auch über
 Pädagogik und Philosophie. Seiner lebhaften Tempera-
 ment war er sich bewusst und das, verstrahlte er selbst
 eines seiner vielen geflügelten Worte. Er war wohl
 ein halbes Dutzend Sprachen fließend, blieb indes
 ein Anhänger des humanistischen Bildungsideals.
 Als Mensch war er nicht bequem und sich von
 seiner Unabhängigkeit willen Auseinandersetzungen
 zu lassen und Fache nicht an. Was seine wohl-
 habendheit blieben vielseitiges Wissen und Bildung
 immer Inhalt seiner Treiben. Er war stolz, mit
 haben vielen bedeutenden Persönlichkeiten wie Mommsen,
 Ballin zu begegnen. Ihm imponierte nur die eigne
 Leistung.

italienisch, Florentiner etc.

2.

RWS's Großvater aber, erbammte eines südfranzösischen
 Familie Cornand, die zu den "orangeois" gehörte, welche
 Anfang des 18. Jhd., wegen ihres protestantischen Glaubens
 aus Frankreich vertrieben, nach Preußen einwanderten und
 in der französ. reformierten Kirchengemeinde in Berlin
 ("Nassau d'Orange") Aufnahme fanden. Eine ihre Vor-
 fahren verwirklichte des späteren Königs Freiwillig d. br.
 auf Schloss Rheinsberg, ^{als} "entw. Preusse". Sie war die
 christl. Mittelpunkt in Elternhaus von RWS's Vater,
 der seine Mythe gütlichen Uebersinn, vergötterte
 und neut ^{französisch} Sprechungsprogramm in sein eigen Hause
durchzuführen strebte. Im Hause von RWS's Großeltern
 verkehrten, obwohl es das zeitweilig schlecht psychen
 umpte, viele noble Freunde. Auf gute Manieren
 (französisch Tradition?) wurde besonder Best erlebt.
 Man sprach sowohl deutsch als französisch. Es wurde
musiziert, beschied und gütliches Sinn für
Kunst und Ledvahr erweckt.

Von dem Vater des Großvaters Cornand
 dürfte das starke, naturwissenschaftliche Interesse
 stammen. Er war, ebenerer Arzt, Militärarzt,
 als solcher 3. Leibant. König Freiwill Wilhelms III.,
 sprach französisch früher und als Lehrer in früher
Geologie und botanische Sammlung. N.a. erlebte
 es zum ersten mal in seinem Leben die Einrichtung
 in der Türkei. Er starb als Prostator in Preußen.

Institut für...

3.

RND's Mutter war eine geborene Lagergren. Ihr
 Vater stammte aus einer weitverbreiteten, noblen
 schwedischen Familie, nach meiner Kenntnis seit Louis
 Vater aus dem Wohnort und unabhängig, deren
 Mitglieder Wohlhabenheit zur Selbstverständlichkeit wurde.
 Einer von ihnen ist Bartholomäus Broyermeister gewesen.
 RND's Großvater Erik Lagergren ^{Handelmann} hatte es, wie einmög-
 lich junge Europas, in die weite Welt, d. h. nach Ameri-
 cas hinausgeschickt. Er heiratete dort die aus Kaschun,
 Ostpreußen mit ihren 2 Schwestern ebenfalls einge-
 wanderte Josefine Thale. Erik L. verzichtete leider
 den Anforderungen des Wohlstandes unermüdlich
 auf längere Zeit nicht gewachsen. Er starb nach
 achtjähriger Ehe im Alter von nur 34 Jahren. Für die
 Witwe mit ihren drei Kleinkindern kamen Jahre der
 Not zu denen sie sich in hartem Lebenskampf
 bewähren musste. Sie heiratete, halb aus Notwendigkeit,
 in 2. Ehe einen ^{ebenfalls vom Vortage} deutschen Hebräer, aber auch Lehrer
^{nach christl. Theologie} starb plötzlich an einem Blutsturz mit 49 Jahren.
 Weitere Jahre folgten, in denen es auch meine
 Mutter schlecht ging, bei ^{der Mutter} eine Stellung als
^{Wahlhelferin} Hausdame bei einem fremden meinei Nates
 annahm, wo sie es sehr gut hatte. Danach
 lebte meine Nates meine Mutter ^{fast} mit ein
 junges Mädchen, Karren. & fand an ihrer
 nordischen Erscheinung Gefallen, an ihrer persön-
 lichkeit mit ihrem Wegzug. Der Alters-
 unterschied von 18 Jhr. und der natürliche

Institut

Abstand der europ. Bildung zum alexandrischen
 Kulturkreis hatte zumit gegenüber der Güte und
 Reinheit, die RWD's Kunstzeitlebens ausstrahlte
 und deswegen alle Kunst sie auf nochsten.

Nur die Verwandten, die mit tiefem Lager
^{Anteilnahme} ein tiefe fühlung lebten, waren insofern für diese
 wichtige, europäische Presse des Lobes voll.
 In ihr war wohl jene bänliche Kraft lebendig, wie
 sie später in RWD's ideale Darstellung lebte.
 Die Typen der Thales dürfte lediglich die geringeren
 Widersandkräfte der Lager aus aufgezogen haben.

4. Was blühte zu der so unheimlichen Spitze der
 Großen Thale zu sagen? Seit Jahrhunderten ist
 im Frisland der Name Thale ausgebrochen, nicht anders
 die den Thales verwandten Familien der pöblichen, Becken,
 beer oder Kasse, alle im gleichen Raum. Der älteste
 der Vorfahren ist ein Bernadus Thale, von Beruf „Zeller“
 (Bauer), gestorben 1754 im Nisherk. Bis heute sind die
 Bewohner jener Gegend verschlossen, gediegen und
 beharrlich. Sie leben nichts weniger als den Handel,
 es sei denn aus zwingenden Gründen. Dennoch werden
 die auf verunglückte Thalesche Art auch besonders lange
 weiterleben. Die drei schwachen Handlungen ausgeblüht
 aus, weil es im kinderreichen Haus des künftigen Th
 zu sein wurde. Sie kamen auch von einer Hochzeit im
 Augenblicken verheirateten Fremden zusammen. Sie
 wussten gewiss, daß Neben viele europäische Auswanderer
 auf schafensfreundige Frauen warteten. In einem
 unheimlich starkem haben hat die Großen RWD's
 sich in der Fremde aus eigenem Kopf durchgesetzt
 und ^{überdies} gestützt, nicht zuletzt ihre Tochter
 Eleonore, RWD's Mutter. ^{Wahrscheinlich} Was immer sie mit
 äußerlich zu wenig stabil, wie man sagt,
 „zu gut für diese Welt“.

5. Das erste „Ellenhaus“ erbante RWD's Vater im
 dem Willen vorerst Belpiano von Buenos Aires, als
 er 1894 heiratete. Es war nach dem Willen des dama-
 ligen Oberkaufleute von Gesellschaftlichem Leben
 und allem Personal reichster Nationalität erfüllt
 Allen möglichen Sprachen gingen hin + her. Schöne
 Leute viele Nationen gingen ein und aus. Es war
 eine „Chinkische“ Zeit, die der Vater RWD's von 1886-
 1904 als Teilhaber des argentin. Geschäftes eines be-
 deutenden Bank. i. Expansión (in Berlin) wollte
 Bald nach dem Tod des Geschäftsführers gab es noch
 dann gewisse ^{mit einem Gewinn} Unstimmigkeiten, die den Vater
 RWD's ausscheiden ließen. Er war in Argentinien
 materiell völlig unabhängig. 1906 reisten
 Frau + Vater nach Heidelberg nach Deutschland
 vor, es folgte 1907, so schwer die Trennung von Ar-
 gentinien ihm fiel - RWD. besuchte bereits
 die Heule in Heidelberg und anschließend dort
 seine Angehörigen wohnten in Wiesbaden, wo
 Vater D. 1912 nicht ein Einfamilienhaus
 für alle erworb. Auch das war kaum genug,
 daß jeder sich nach Deutschland einrichten konnte
 Nach „Unabhängigkeit“ als Prinzip.

Nach der Reise ging RWD. auf die
Kolonialschule Witzhausen, von wo er 1914
 als Kriegsfreiwilliger ins Feld zog. Aus dem
 Krieg kehrte er als Reservist heim 1918

Seine Darstellung, seinem Vaterland in seinen Kolonien
zu dienen, ging angesetzt von Verlust mites, des
Plan, erst nach Argentinien zurückzukehren, wo Kolonien
aufgeben mit weitem Raum trinken, wurde als bald
fallen gelassen. Jahre des landwirtsch. Studiums in
Halle und prakt. Arbeit auf Anh. Gütern folgten,
zuletzt als Dipl. Kaufm. im Bereich der landw. Kammer
in Worms auf dem Gebiet der Waldwirtschaft,

Anlaß zu Differenzen gab, bei Rückkehr aus dem
Krieg beginnend, die Tatsache, daß RWS. sich ganz
der nationalen Widerstandsbewegung verschrieb und
sich in Halle als Vertreter sich mit der Kammer
beurteilte, während sein Vater aus seinen
reichen Erfahrungen in der Welt um die
Erfahrung nationaler Klassen mit dem Völkern
sprach. Er betonte immer wieder die Wahrheits-
keit der Deutschen, die den Deutschen, Kreis
um von innen sehen, nicht aber von außen,
wo es sich ganz anders darstellt. Im zahllosen
Bewegungen mit Völkern anderer Nationen,
dank seiner praktischen Kenntnisse und vielfachen
Erfahrungen, war ihm jegliches regimentäre
Nationalismus fremd. Trotzdem sei ausdrücklich
erwähnt, daß Vater D. sich darüber nicht im Klaren
für die deutsche Schule und Kirche versuchte und
sich Gelegenheit nahm, unerbittliche Kritik

später zu führen, wenn schon sie für seine Probleme
kein offenes Ohr hat. Verständnis besaf. Am 10
und des Kindes Ergehen was Vater in der Welt besorgt

Institut für Zeitgeschichte